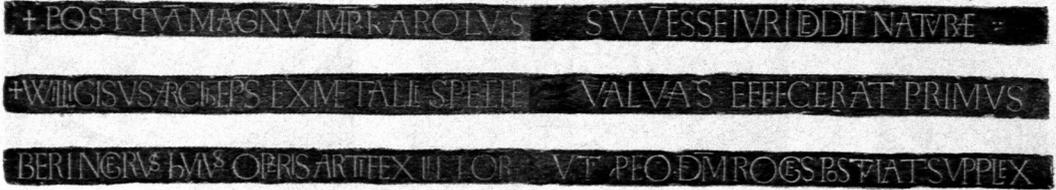


Die Pinfelbuchstaben erhielten bei größerem Aufwande mit der Feder gezeichnete blaue, rote oder sonst gefärbte Schnörkelverzierungen (Fig. 503¹⁹⁷) oder bei größtem Reichtum üppige gemalte Rankenverzierungen und figürliche Dar-

Fig. 504.



Postquam magnus imperator Karolus suum esse juri dedit naturae
 Willigifus archiepiscopus ex metalli specie valvas effecerat primus.
 Beringerus hujus operis artifex lector ut pro eo Dominum roges postulat supplex.

Von den Bronzetüren der ehemaligen Liebfrauenkirche zu Mainz¹⁹⁸).

Um 1000.

(Jetzt am Dom zu Mainz.)



Fig. 505.

Hoc opu[s] · eximiu[m] ·
 Bernvardi · p[rae] fulis ·
 arte · factu[m] · cerne ·
 D[eu]s · mater · et · alma ·
 tua · † ·

Rückseite vom Einband eines Evangelienbuches, welches der heil. *Bernward* von Hildesheim der St. Michaelskirche geschenkt hatte.

Um 1020.

stellungen. Die letzteren waren schon zur Karolingerzeit in prunkvollster Weise im Gebrauch, in Westeuropa wie in Byzanz.

Die kleinen Buchstaben bildeten sich nach zwei getrennten Richtungen aus:

- 1) in eine, welche gerade senkrechte Striche mit eckigen Uebergangstrichen beibehält: die eigentliche gotische Schrift, die Fraktur des Druckers, und
- 2) in eine mildere Schreibweise, welche an die senkrechten Striche als Uebergang Abrundungen anfügt und die Senkrechten leicht krümmt: die sog. Schwabacher Schrift.

¹⁹⁷) Fakf.-Repr. nach: LUDORFF, a. a. O., Taf. 80.

¹⁹⁸) Fakf.-Repr. nach: KRAUS, F. X. Die christlichen Inschriften der Rheinlande. Freiburg 1892. Teil II, S. 106 u. 107.